

Geistlicher Impuls für die PNP (2)

Seit jeher liebe ich Thea Dorn. Schreibt sie doch hinreißende Bücher, gibt kluge Kommentare zu Fragen der Zeit – und moderiert seit Neuestem „Das literarische Quartett“ im ZDF. Nur, leider, mit Glaube, Religion und Kirche, da weiß sie wohl normalerweise nicht recht was anzufangen. Hat sie jedenfalls oft durchblicken lassen. Umso bemerkenswerter ihr Auftritt dieser Tage bei Markus Lanz: Thema der Sendung – die Corona-Krise. Und mitten in der Diskussion zeigt sich eine staunende, eine offensichtlich auch über sich selbst staunende Thea Dorn, denn sie spricht über etwas, das ihr auf der Fahrt mit dem Taxi durch Hamburg zum Fernsehstudio ungeheuren Eindruck gemacht hat. Und sie meint, niemals hätte sie gedacht, in einem Fernsehstudio den Apostel Paulus zu zitieren. Genau das aber hat sie dann getan. Denn auf der Fahrt war sie an einer Kirche vorbeigekommen. Und an der Kirche hing ein großes Banner. Und auf dem Banner stand ein Wort des Apostels. Der hinreißende siebte Vers aus 2. Timotheus, Kapitel 1: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ In der Krise, inmitten einer von Ängsten getriebenen Gesellschaft, so ihre Wahrnehmung, hat sie dieses Wort förmlich umgehauen! Dieses entfaltete „Fürchte dich nicht!“ Keine Frage, es gibt Grund genug, sich zu fürchten. Das Virus selbst lehrt das Fürchten: Wenn ich zuletzt hier in dieser Zeitung Berichte von Genesenen über ihren Krankheitsverlauf las. Wenn ich die Virologen im Fernsehen über die Tücke des Virus spreche höre. Wenn ich Bilder von Pflegeheimen sehe, in die das Virus vorgedrungen ist, und, natürlich: Wenn ich an die Bilder aus Bergamo, aus New York oder aus Ecuador denke. Und dann sind da die sozialen und ökonomischen Verwüstungen, die tagaus, tagein auf allen Kanälen analysiert und diskutiert werden. Wer bekäme es da nicht mit der Furcht zu tun? Wie gut, das wir uns in dieser Situation an etwas gewiesen sehen, das sich der einsickernden Furcht entgegenwirft: Den guten Geist Gottes, den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Und tatsächlich, lassen sich nicht Spuren seines Wirkens an vielen Stellen wahrnehmen? Wie viele Zeichen der Liebe zu den Nächsten und den Fernsten können wir im Moment entdecken! So viel Kreativität, wenn es darum geht, anderen Gutes zu tun. Und Zeichen der Kraft: Ich denke etwa an eine Reportage über Freiwillige einer christlichen Hilfsorganisation, die ein großes Behelfshospital im New Yorker Central Park aufgebaut haben. Aus allen Teilen des Landes sind sie dahin geeilt um den lokalen Kräften im Kampf gegen die Krankheit beizustehen. Erst wird morgens gemeinsam gebetet, und dann geht's los, unermüdlich. Beeindruckend. Und Besonnenheit, auch die lässt sich entdecken. Ich bin, ehrlich gesagt, froh in einem Land zu leben, in dem in der Krise die politisch Verantwortlichen, oft geprägt von christlichen Grundüberzeugungen, besonnen handeln - und mir nicht kopflos empfehlen, das Virus mit der Injektion von Desinfektionsmitteln zu bekämpfen. Der Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit, Gottes guter Geist: Er wirkt! (CLB)